

**Gudrun Heute-Bluhm**  
**Fastenmeditation über die sieben Todsünden**  
**„Gier: maßlose Völlerei – Lust am Genuss“**

Sieben Todsünden?  
Todsünden?

Was bedeutet das für mich als evangelische Christin?  
Ist das nicht ein katholischer Mythos?

Was sind Todsünden?  
Was unterscheidet Todsünden von Sünden?  
Was bedeutet für uns heute, was

- Der griechische Mönch Evagrius Ponticus (4. Jhdt) in der Einsamkeit der Wüste 8 Dämonen als Quelle der „Sünden“ entdeckt
- Papst Gregor im 6. Jhdt formuliert
- Hieronymus Bosch 1480 auf einem Tisch versammelt gemalt und
- Dante Aligheri im 16 Jhdt in seinem Lebenswerk „l'Inferno“ verfasste, worin die Höllenstrafen nach Begehen einer Todsünde beschrieben werden?

Es klingt irgendwie antiquiert und schwer zugänglich. Zu viele Sünden lauern heute im Alltag

In einem modernen Bibeltext werden die Todsünden anders umschrieben:

1. Johannesbrief 5, 16

*Wenn jemand von euch merkt, dass ein anderer Christ sündigt, soll er für ihn beten. Gott wird dem Sünder Gelegenheit zur Umkehr geben, damit er das ewige Leben nicht verliert. Das gilt aber nicht für die eine Sünde, die unweigerlich Gottes Verdammungsurteil und damit den ewigen Tod zur Folge hat. Wer vom*

Danach also ist eine Todsünde oder – DIE Todsünde gepaart mit Unglauben und Gotteslästerung.

Apostel Paulus schreibt an die Galater (Gal 5, 21) nicht von 7 Todsünden, sondern nennt eine Reihe von Beispielen für sündiges Verhalten, hier selbstsüchtige Wünsche genannt, darunter: hemmungslose Zügellosigkeit, Trunksucht und üppige Gelage  
*„Wer so lebt, wird niemals in Gottes Reich kommen.“*

Gottes Reich, ewiges Leben oder ewiger Tod. Heute würde ich formulieren: Die Seele nimmt Schaden.

Luther hat nicht unterschieden zwischen Todsünden und „lässlichen“ Sünden. Für ihn war der Mensch „Sünder allzumal“

Hofmeister /Bauerochse sprechen vom Kältetod der Beziehung: gegenüber dem Nächsten, gegenüber Gott, mir selbst gegenüber, aber auch im Hinblick auf die Schöpfung.

Es ist also der innere Tod.

Diese Definition erscheint auch heute gültig und verständlich- auch für Nicht-Katholiken. Es ist die zerstörerische Wirkung, die Genussucht und Gier zur Todsünde werden lassen.

Und wie definieren wir heute Völlerei?

„Zu früh, zu erlesen, zu gierig, zu teuer.“

So umriss Papst Gregor im 6. Jahrhundert die Sünde der Völlerei.

Da stellen sich mancherlei Fragen:

- Ich fühle mich ertappt, weil ich doch gern esse, auch mal gern in einem Gourmet-Restaurant esse
- Also erlesen und teuer, manchmal zu erlesen und zu teuer
- Fast ohne schlechtes Gewissen
- Bedacht auf die Herkunft der Zutaten aus ökologischer Überzeugung und nicht so sehr aus Bescheidenheit
- Bedacht auf die Frische und direkte Herstellung aus Genussucht
- Und welche Gier erst beim Wein: Gier nach dem edlen Tropfen
- Was ist sündiger: gieriges in sich Hineinschaufeln von Fastfood in Massen oder wählerisches Picken von teuren Drei-Sterne-Tellern?
- Ist da überhaupt ein Unterschied?
  
- Und wer spricht dabei nur vom Essen?
- Jede Saison neue Kleider
- Teure Marken oder jede Menge billige Fummel
- Was macht da den Unterschied, überträgt man es in die jeweilige finanzielle Leistungsfähigkeit?
  
- Gier nach Leben
- Nach immer mehr Reizen
- Immer mehr Vergnügen
- Immer mehr Urlaub
- Immer billigere Produkte und immer mehr davon
- Immer größere, immer schnellere Autos
- Parties und immer neue Freunde
- Neue Beziehungen
- Nicht selten Alkohol und Drogen
  
- Und hat uns nicht die menschliche Gier in die Finanzkrise geführt und damit in die schwerste Wirtschaftskrise nach dem Krieg?
- Und sind nicht die Sünder schon wieder an ihren Schaltpulsten?
  
- Und wann ist es unmoralisch, weil gierig und nicht mehr durch Leistung und Risiko gerechtfertigt, dass Unternehmenslenker und Vorstände Millionenbeträge in einem Jahr verdienen?
  
- Und wie steht es um die Katastrophe, die uns jüngst erschüttert hat?
- Ist der Energiehunger der modernen Wirtschaft auch eine Form von Gier?

- Spätestens hier müssen wir von einer Art kollektiven Gier, von der Völlerei der Gesellschaft sprechen?
- Oder war Fukushima eher auf die Gier der Atombosse zurückzuführen, die die Sicherheitsvorkehrungen vernachlässigt haben?

Mahatma Gandhi hat die sieben Todsünden der Modernen Welt wie folgt definiert:

- *Reichtum ohne Arbeit*
- **Genuss ohne Gewissen**
- *Wissen ohne Charakter*
- *Geschäft ohne Moral*
- *Wissenschaft ohne Menschlichkeit*
- *Religion ohne Opferbereitschaft*
- *Politik ohne Prinzipien*

Während Gier und Völlerei im religiösen Kontext in ihrer historischen Wahrnehmung eindeutig individuelle Verfehlungen sind, verschiebt sich die zerstörerische Wirkung heute in die gesellschaftliche, in die kollektive Fehlhaltung.

Damit erhält der Begriff auch eine politische Dimension.

Gefragt, ob ich bereit sei, heute über das Thema Gier und Völlerei zu sprechen, habe ich mich gefragt,

- wo für mich diese Grenze verläuft
- welche Versuchungen für mich besonders verlockend sind
- was ich tue, um den Versuchungen nicht ständig zu erliegen

Ein wenig fühlte ich mich ertappt, obwohl ich ja als Initiantin der Slowfood-Gruppe angesprochen war und nicht als Sünderin mit öffentlicher Wirkung

Warum also ertappt?

- Weil ich auch gern erlesen esse?
- Nicht unbedingt im Sterne-Restaurant, sondern daheim
- Aber dann sind die Zutaten oft üppiger als erforderlich
- Warum reicht nicht ein Stück Hartkäse aus dem Bregenzerwald?
- Warum muss es als 4. Gang eine Käseplatte sein?
- Warum reicht nicht der Gutedel vom Tüllinger, der eigentlich mein Lieblingswein ist
- Warum hole ich dann den guten Italiener?
- Weil ich vor 20 Jahren zu Slowfood nicht aus Reue gekommen bin oder als Gegnerin von Gen-Tomaten, sondern aus Freude am Genuss

Und die Reihe der Sünden geht weiter, bleibt nicht beim Essen stehen:

- Ich reise gern und sause im Urlaub umher
- Unser Familiensport und Urlaubsthema Segeln ist kein preiswertes Hobby und, nimmt man die Anreise dazu, auch nicht so „slow“ wie ich es empfinde und liebe
- Bei Kleidung und Wohnung bin ich eine ambitionierte Ästhetin

- Ich bin getrieben von dem Wunsch, es noch schöner zu machen, obwohl ich genug Kleider und Geschirr habe. Es hat mich schließlich gereizt, öffentlich über das Thema nachzudenken
- Weil ich mich in manchen Punkten doch als reuige Sünderin ansehe
- Weil ich mich bewusst auf den Weg gegeben habe, diese Versuchungen im eigenen Leben zu hinterfragen
- Weil es immer wieder äußere Anstöße braucht, um
  - über **Grenzen** nachzudenken,
  - **Grenzen** auszuloten,
  - im positiven Sinn eigene **Grenzen** zu überschreiten
  - oder **Grenzen** einzuhalten

Wo liegt für mich die **Grenze zwischen Genuss und Genusssucht**?  
Das ist die entscheidende Frage, wie ich meine?

Oder zwischen dem Wunsch nach dem Guten und Schönen einerseits und der Gier nach immer neuen Deko-Elementen für das persönliche Dasein andererseits?

Viele Menschen in meinem Freundeskreis leben ähnlich genussorientiert wie ich. Wir sind alle groß geworden im Wachstumsbewusstsein der Wirtschaftswundergeneration, verdienen gut und geben das Geld auch ganz gern aus, weil wir hart dafür gearbeitet haben. Meinen wir.

Glücklicherweise habe ich auch solche Freunde, die bescheiden geblieben sind, nicht zwischen 10 Sorten Schinken und 30 Sorten Käse wählen WOLLEN, die lieber ein gutes Bier trinken, als die Weinkarte interpretieren zu wollen.

Wenn wir zusammen kommen, wird mir bewusst, dass es eben nicht reicht, eine Slowfood-Gruppe zu gründen, sondern dass ein gelegentlicher Verzicht tatsächlich nicht Askese bedeuten muss, sondern den nachfolgenden Genuss erhöhen kann.

Das gilt sogar für einen erzwungenen Verzicht!

Es bedeutet Fasten in seinem ursprünglichen Sinn!!

Beim Aufräumen habe ich einen Aufkleber gefunden:

*Success ist when you get what you want  
Happiness is when you want what you get*

Nun ist die Tatsache, dass ich übermäßig viel und guten Käse kaufe und mehr Geschirr als notwendig, sicherlich nicht als Todsünde im biblischen Sinne zu verstehen. Diesem Genussstreben fehlt das zerstörerische Element, wie ich meine.

Die Slowfood-Idee besagt jedoch, dass Genuss eben nicht zur Zerstörung unserer Lebensgrundlagen führen muss und dass jeder Konsument – seiner Leistungsfähigkeit entsprechend – Möglichkeiten hat, einen Beitrag zur natürlichen Lebensweise zu leisten

Da ist dann der Wein vom Tüllinger eben besser als das Dosen-Billig-Bier und es kommt auch auf die Menge an, um mit einem vorgegebenen oder selbst gesteckten Budget zurecht zu kommen.

Da die Slowfood-Bewegung auch eine Entwicklungshilfe-Idee entwickelt hat, muss man nicht asketisch auf die Landwirtschaft in 50 km Entfernung beschränkt sein. Terra Madre setzt auf faire Produktionsmethoden, die den Einheimischen eine reelle Lebensgrundlage bietet, so dass wir also mit unserer wirtschaftlichen Stärke einen aktiven positiven Beitrag leisten können.

Und damit bin ich beim politischen, verlasse den individuellen Bereich des Lebens

Es geht um die Bewahrung der Schöpfung - in diesem Sinne ein zutiefst konservativer, christlicher Gedanke!

Völlerei und Gier als Laster der ganzen Gesellschaft haben zerstörerischen Charakter und sind damit vielleicht eher „Todsünde“ im biblischen Sinn als die individuelle Maßlosigkeit.

Indessen kann man wohl sagen, dass sie eine Folge der Summe individueller Gier sind:

Da geht es um Klimaschutz und Energiekonsum:

- Wer schnelle Autos liebt, trägt zum zerstörerischen Energiekonsum bei
- Wer die berühmtesten Erdbeeren zu Weihnachten will ebenfalls
- Wer im Urlaub ferne Ziele ansteuert, zerstört das Klima

Es geht auch um Gier in finanziellen Dingen:

- Die Finanzkrise ist ohne maßlose Gier der Investment Banker nicht erklärbar
- Das Streben nach Gewinnmaximierung ist ambivalent: ohne diese menschliche Eigenschaft wäre unser Wohlstand nicht erklärbar und es hat sich gezeigt, dass Versuche, einen Staat und eine Gesellschaft ohne diese Zielsetzung aufzubauen, gescheitert sind
- Jedoch nimmt die Gewinnmaximierung schnell zerstörerische Formen an - bei börsennotierten Unternehmen und ihren Managern ebenso wie bei anderen Wirtschaftssubjekten

Das familiengeführte Unternehmen, der Mittelstand hingegen, scheint weniger gefährdet. Das legt die Vermutung nahe, dass die Nähe zu den betroffenen Menschen uns am ehesten in die Lage versetzt, Grenzen zu akzeptieren.

Für mich ist und war es der Beweggrund, kommunale Energiepolitik nach dieser Erkenntnis zu orientieren, konkret fassbare Handlungsoptionen aufzuzeigen und die Menschen nicht mit der anonymen und aus sich heraus nicht für das eigene Leben umsetzbaren Forderung nach einer bestimmten CO<sub>2</sub>- Reduktion allein zu lassen.

Seit Tschernobyl war es für mich klar, dass jeder, auch ich und auch ich in meinem öffentlichen Amt, einen Beitrag dazu leisten muss, um aus der Technologie mit der größten zerstörerischen Kraft aussteigen zu können.

Für mich hat sich durch Fukushima nur die Wahrnehmung geändert, wie nah diese Zerstörung auch für uns in einem sicherheitsgetriebenen Hochtechnologie-Land ist.

Deswegen müssen wir jetzt wohl in gewissem Umfang andere Risiken in Kauf nehmen, um diese Bedrohung so schnell wie möglich zu beenden.

Wir haben jedoch in Lörrach mit dem Label Energiestadt und danach der Mitwirkung beim European Energy Award und anderen Initiativen konsequent daran gearbeitet, unseren Energieverbrauch in der Stadt zu senken.

Angesichts der jetzt geführten Ausstiegsdebatten und den dazu erhobenen wissenschaftlichen Ausstiegsszenarien wage ich zu behaupten: Wenn alle Kommunen im gleichen Maße gehandelt hätten, könnten wir bundesweit um Jahre früher aus der Kernkraft aussteigen.

Und was ganz wichtig ist – gerade auch im Zusammenhang unserer heutigen Betrachtung: Niemand hat dafür in seiner persönlichen Lebenssphäre Abstriche machen oder gar Entbehrungen hinnehmen müssen. Wir haben nicht einmal „gefastet“, sondern nur unsere brachliegenden Potenziale ausgetestet, die Grenzen gesucht und genutzt.

Es ist der Menschheit mehr damit gedient, wenn jeder in kleinen Schritten das jeweils für ihn Machbare umsetzt, anstatt dass wir ihn mit dem energie-moralischen Zeigefinger auffordern zur kompletten Umkehr und er in der Einsicht, dass er das nicht schafft, gleich gar nichts tut.

Dabei muss es nicht einmal nur um Verzicht gehen. Es kann auch um die Nutzung zusätzlicher Chancen, also um Wachstum gehen, wenn dieses verträglich ist. So wollen wir am Wachstumsfeld Tourismus teilhaben, indem wir mit der Fahrradstation und kulturtouristischen Angeboten Gäste nach Lörrach locken oder Einheimischen hier interessante Angebote machen. Bei beiden reduziert das den Energieverbrauch für die Anreise in den Urlaub.

Ich könnte weitere Beispiele nennen. Es geht ums Prinzip – und dies auch im privaten Umfeld:

- Wenn ich immer dann, wenn mein persönliches Wohlbefinden dadurch nicht gestört wird, auf Flugzeug oder Auto verzichte, habe ich viel erreicht.
- Wenn ich immer schon dann, wenn Genuss darunter leidet, dass Produkte außerhalb ihrer natürlichen Reifezeit hergestellt werden, auf diese verzichte, habe ich viel erreicht

Ich kann dabei meine eigenen Regeln definieren, eigene Grenzen setzen, die mir dann die Entscheidung erleichtern. So verzichte ich vielleicht auf die Wintererdbeeren und die Ananas, nicht aber auf Kiwi und Orangen aus Europa. Und so wie in der Fastenzeit der Sonntag ausgenommen ist, darf man sich auch mal Ausnahmen erlauben.

Es geht um die Haltung und nicht um jeden Einzelfall!

Und dann sollten wir als Christen den eigenen Weg nicht mit dem Schwert der Ideologie verbreiten, sondern mit liebevollem Verständnis

Im Galaterbrief heißt es weiter (Gal 6, 3-5)

*Wer sich einbildet, besser zu sein als die anderen, der betrügt sich selbst. Darum soll jeder sein eigenes Leben sehr genau überprüfen. Dann wird er nämlich*

*erkennen, wie unberechtigt es ist, sich über andere zu erheben. Denn jeder ist für sein eigenes Leben vor Gott verantwortlich. Das ist schon schwer genug!*

Lassen Sie mich schließen mit einem Gebet von Antoine de Saint-Exupéry:

Ich bitte nicht  
Um Wunder und Visionen, Herr,  
sondern um die Kraft für den Alltag.  
Lehre mich  
Die Kunst der kleinen Schritte.